



Pressen und Shanghaien

Presskommando bei der „Arbeit“
im Hafen von London. Illustration von 1780

Schon immer wurden kräftige Männer gewaltsam auf Schiffe verschleppt, damit sie dort arbeiteten. Schon bei den Völkern des Altertums wurden Kriegsgefangene zu Rudersklaven gemacht und an das Schiff gekettet, sodass sie bei einer Havarie gleich mit versanken. Im christlichen Abendland verbot die Kirche zwar Sklavenhaltung und Menschenhandel, doch führte man diese unmenschlichen Verfahren in der Zeit der Entdeckungen unter anderen Namen wieder ein.

Wie früher die Schiffe der Royal Navy besetzt wurden

Seit England Anspruch darauf erhob, absoluter Beherrscher der Weltmeere zu sein, musste es, um diesen Anspruch durchzusetzen, über eine riesige Marine verfügen. Die aber brauchte auch entsprechend viele Seeleute. Weil so viele aber in ganz England nicht zur Verfügung standen, schickte man in allen von England beherrschten Hafenstädten so genannte Presskommandos los. Die gingen mit äußerster Brutalität vor. Sie ergriffen jeden scheinbar geeigneten Mann, der ihnen zu Gesicht kam, und schleppten ihn auf das jeweilige Schiff. Widersetzte er sich, wurde er zusammen geknüpelt. Fanden sie auf der Straße nicht genügend Männer, drangen sie mit Gewalt in die Häuser ein und trieben dort ihr Unwesen.

Jeder Kapitän der Royal Navy hatte das Recht, solche Presskommandos auszusenden, um sein Schiff zu bemannen. Das galt allerdings nur im Kriegszustand. Aber wann herrschte zu der Zeit mal kein Krieg? Notfalls nahm man das einfach an.

... und die Handelschiffe

Nachdem sich Amerika von der Herrschaft Englands befreit hatte, stieg dort der Bedarf an Schiffsraum um das Vielfache an. Die Handelsflotte wurde größer und größer, und je mehr sie wuchs, desto mehr fehlten die Seeleute. Weil man aber die Arbeiten an Land vorwiegend den ansässigen Amerikanern gab, schleppte man mengenweise Ausländer auf die Schiffe. Das machten sich gewissenlose Menschenhändler zu Nutze. Vorbilder hatten sie ja in den englischen Presskommandos. In allen Häfen trieben nun die Werber, auch Crimps, Runner oder Snieders genannt, ihr Unwesen. Jetzt hieß das Ganze aber nicht mehr Pressen, sondern Shanghaien. Die Herkunft des Wortes ist nicht ganz geklärt, war aber wahrscheinlich eine Anspielung auf die vielen chinesischen Kulis, die aus ihrer Heimat verschleppt wurden, um als billige Arbeiter im Berg- Kanal- und Straßenbau zu dienen.

Die mildeste Methode der Crimps war, den Seeleuten eine wunderbare, gut bezahlte Position auf einem gut geführten Schiff und unter einer Seele von Kapitän zu versprechen. So viel Glück war natürlich einen kleinen Umtrunk wert. Und so ging es dann auch gleich in die nächste Kneipe. Dort wartete schon eine bestimmte Sorte von Frauen darauf, die Opfer auszunehmen. Schon nach kurzer Zeit war nicht nur deren Geld verprasst, sie hatten darüber hinaus noch erhebliche Schulden gemacht. Um diese bezahlen zu können, mussten sie gleich wieder neu anheuern. Nur war es dann nicht das versprochene Schiff und auch nicht der angeblich so freundliche Kapitän.

Andere Crimps machten ihre Opfer mit Schlafmittel enthaltendem Schnaps so betrunken, dass diese nicht mehr mitbekamen, was mit ihnen geschah. Oder sie überfielen sie und schlugen sie kurzerhand zusammen und brachten die Bewusstlosen dann auf die Schiffe. In San Francisco ließ Miss Pigott, Inhaberin einer verrufenen Kneipe, vor ihrer Theke eine Falltüre einbauen. Genau dort servierte sie ahnungslosen Gästen ein mit Schlafmittel versetztes Getränk, das Eingeweihte „Miss Pigott Special“ nannten. Schließen die Gäste ein, betätigte Miss Pigott einen Mechanismus, und die Schläfer landeten im Keller darunter, wo die Crimps sie gleich einsammeln konnten.



Ein Seemann wird von einem Crimp „überredet“, ihm zu folgen

Kein Mann war noch sicher davor, nicht einem Crimp in die Hände zu fallen. Sogar Kapitäne wurden schon eingefangen. Und so mancher Seemann wurde wieder auf ein anders Schiff gebracht, bevor er auch nur einen Fuß an Land setzen konnte.

Kaum hatten die Crimps Opfer eingefangen, brachten sie diese so schnell wie möglich auf ein Schiff. Das Kopfgeld für jeden einzelnen Mann betrug zwischen 50 und 120 Dollar, für die damalige Zeit viel Geld. Aber das war nicht alles: sie kassierten auch die Heuer für die ersten drei Monate, die den Seeleuten abgezogen wurde.

Hatte ein Kapitän auf diese Art Seeleute und solche, die dazu gemacht werden sollten, „gekauft“, sperrte er diese zuerst einmal ein und ließ sie streng bewachen. Aus ihrem Verlies kamen sie erst heraus, wenn das Schiff abgelegt hatte und Fahrt aufnahm. Denn nicht nur, dass die neue Besatzung jede Gelegenheit ausnutzte, wieder zu desertieren, die Crimps stahlen auch gerne die Opfer, die sie tagsüber zum Schiff gebracht hatten, in der Nacht wieder und verkauften sie an ein anderes Schiff.

Aber auch auf andere Art wurden die Kapitäne betrogen. So wurden ihnen oft Leichen untergeschoben. Crimp Nicco the Lapp stopfte gerne Matrosenkleidung mit Stroh aus und verkaufte diese als betrunkene Seeleute. Damit es echter

aussah, steckte er noch einige Ratten in die Kleidung, damit die „Puppe“ wie ein Betrunkener im Schlaf zuckte. Larry Sullivan, ein gefürchteter Crimp, verdiente mit Shanghaiern innerhalb von drei Jahren ein für damalige Zeiten riesiges Vermögen von 80.000 Dollar. Damit sattelte er um und brachte es als Makler nach kurzer Zeit zum Millionär. Doch dann übernahm er sich, ging Pleite und starb als bettelarmer, einsamer Mann.

Shanghaikönig selbst shanghai

Der schlimmste und am meisten gefürchtete Crimp war Shanghai-Brown. Er hatte eine wahre Streitmacht von Schlägern um sich herum aufgebaut. Tausende von Seeleuten waren ihm schon zum Opfer gefallen. Es gab keinen Hafen, in dem sein Namen kein Begriff war. Doch er musste für seine bösen Taten, wenigstens teilweise, bezahlen. Als ein Klipper den Hafen verließ und grade Fahrt aufnahm, wurde im letzten Moment noch ein repariertes Segel an Bord gebracht. Der Kapitän hatte das total zerfetzte Segel in Auftrag gegeben, es aber trotz Mahnung nicht rechtzeitig zurück bekommen. Weil das Segel aber sowieso nicht mehr viel wert war, lief er schließlich ohne dieses aus. Jetzt, beim Auslaufen, hatte er wichtigeres zu tun als sich um das zusammen gerollte Segel zu kümmern. So ließ er es nur zur Seite legen. Später beim Aufrollen und Begutachten kam dann die Überraschung: Es war ein Mann darin eingewickelt. Doch die Überraschung ging noch weiter: Es war Shanghai-Brown! Wer ihn überwältigt und an Bord gebracht hatte, wurde nie bekannt. Bekannt wurde aber, dass die Matrosen ihm auf dieser Reise alles heimzahlten, was er so im Laufe der Zeit anderen angetan hatte. Er überstand die Reise, soll sich aber danach nie wieder als Crimp betätigt haben.



Der Seemann hat sich überreden lassen und gibt jetzt Runden an „ein paar abstoßende Weiber“ aus, bis seine sauer verdiente Heuer alle ist, und er sofort wieder anheuern muss. Aus Harper's New Monthly Magazine, 1873